

prägt. Graue Haare und körperliche Gebrechen lassen uns Menschen auf der Strasse als «alt» identifizieren. Ältere Menschen aber nur anhand ihres Aussehens einzuordnen, berge Tücken, erklären die Autoren der Studie. Wer den Klischees nicht entspreche, werde nicht als alter Mensch erkannt und könne folglich auch das Bild des Alterwerdens anderer nicht beeinflussen. Deshalb, folgern die Autoren der Studie, gingen jüngere Menschen von einem sehr konservativen Stereotyp des Alterwerdens aus. Generell würden sich junge Leute wenig Gedanken über die Zeit nach der Pensionierung machen. – Das ändert sich indes frappant, wenn man selbst kurz vor

hen. Die Pensionäre haben viele Freiheiten, zu bestimmen, was sie damit noch anfangen wollen.

#### Von Rebellen und anderen

Tatsächlich könnte im 21. Jahrhundert der prägende Begriff «Generation Gold» sein, schreiben die Autoren, genauso wie im 19. Jahrhundert die Idee einer Kindheit und im 20. Jahrhundert die des Teenageralters auftauchte. Menschen, die im klassischen Sinne alt seien, würden, statt von der Bildfläche der Gesellschaft zu verschwinden, sich neu in ihrer Mitte etablieren können. Die gute Gesundheit der älteren Menschen und

Konservativ Alternde entsprechen am ehesten dem gängigen Klischee von älteren Menschen. Sie nutzen keine neuen Technologien, sondern lesen die gedruckte Zeitung und lassen alte Gegenstände und Geräte reparieren, statt neue zu kaufen. Sie legen eine gewisse Genügsamkeit an den Tag, sind Neuem gegenüber misstrauisch und sind gegen Ende ihrer Arbeitszeit auch nicht mehr sehr flexibel einsetzbar. Sie hüten ihre Enkel, sind gesellschaftspolitisch konservativ und könnten, falls sie in grosser Zahl aufträten, politisch den gesellschaftlichen Wandel bremsen.

Ganz anders die Rebellen: Sie können sich mit dem Label «Alt» nicht ab-

bilden sich fort und haben eine ausgeprägte Reiselust. Plastische Chirurgie ist für sie eine Option, jedoch sollte diese flexibel, mobil und diskret sein.

Die Rebellen unterscheiden nicht mehr klar zwischen Pensionierung und dem Leben danach und bringen noch lange nach dem Ruhestand neue Projekte ins Rollen, beispielsweise indem sie ein Bed and Breakfast leiten. Klassische Religionen haben für sie ausgedient, das Göttliche wird in einer anderen Spiritualität gesucht. Auch alternative Heilmethoden wie Homöopathie sprechen die Rebellen an. Sie sind offen für gesellschaftliche Neuerungen wie Drogenliberalisierung, Adop-

nen lässt, gehört dazu. Wer einmal den Begriff «Bodymodders» googelt, kann sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, was bereits möglich ist. Hier, schreiben die Autoren der Studie, mische sich auch etwas Science-Fiction mit hinein. Technisch sei heute bereits vieles möglich, an dessen Realisierung noch gar niemand gedacht habe. In der Hymne «Forever young» von Alphaville antwortet der Refrain sich gleich selbst: «Willst du wirklich für immer leben?» Das Fehlen des Todes, wohin die Optimierung des Körpers letztlich führen würde, hat aus Sicht der Studie viele Nachteile, da alles im Leben eine gewisse Beliebigkeit bekommen würde.

## Olten auf Probe

Das Mittelland versucht nach Kräften, Pendler anzulocken – auch mit unkonventionellen Mitteln

Einst hatte Olten über 21 000 Einwohner. Damit die Stadt wieder wächst, lockt die Wirtschaftsförderung Pendler an die Aare: Wer interessiert ist, kann während einer Woche gratis in Olten wohnen.

DANIEL GERNY, OLTEN

Es dominierten gemischte Gefühle, als sich der Zürcher Bauinvestor Leopold Bachmann vor sechseinhalb Jahren in Olten die grösste zusammenhängende Baulandreserve der Stadt einverleibte, ein 24 Hektaren grosses ehemaliges Industrieareal. Die Natur war gerade dabei, sich das Gebiet zurückzuerobern. Manchen in Olten schwebte an diesem Ort eher ein Quartier für Wohnen im Top-Segment für allerbeste Steuerzahler vor. Bachmann ist für grosse Wohnüberbauungen zu verhältnismässig günstigen Mietzinsen bekannt. 420 Wohnungen sind in Olten in der Zwischenzeit auf dem Areal «Olten Südwest» entstanden. Seit 1. Oktober sind

sie bezugsbereit. Es ist eindeutig: Die Aarestadt will wieder zulegen.

Doch als wirklich attraktiv wird die ehemalige Eisenbahn-Metropole nicht wahrgenommen. Sie gilt als neblige Kleinstadt mit dem Charme des Kleinbürgerlichen. Nach 1965 ist die Einwohnerzahl sukzessive von über 21 000 auf rund 17 000 zurückgegangen. Seit 2009 steigt sie wieder leicht an, im letzten Jahr lebten erstmals wieder mehr als 18 000

### Realität ohne Identität im Mittelland

Kommentar auf Seite 13

Personen hier. Doch es ist weniger die Ausstrahlung als die verkehrsmässig günstige Lage, die die Neuzuzüger hierherlockt: Von Zürich, Basel oder Bern liegt Olten keine halbe Eisenbahnstunde entfernt. Den Ruf als blossen Eisenbahnknoten aber möchte man loswerden und jenen, die Olten nur vom Blick aus dem Intercity kennen, das Herz für die Stadt öffnen.

Noch bis Ende Jahr können Interessierte hier deshalb Probe wohnen. Während jeweils einer Woche stehen drei Appartements in unterschiedlicher Wohnlage kostenlos zur Verfügung – eines davon befindet sich auch in der Überbauung in Olten Südwest. Zwei Zielgruppen stehen im Fokus, wie Urs Blaser, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung, erklärt: Angestellte von ansässigen Firmen, die aber noch nicht hier wohnen, und Pendler, beispielsweise zwischen Bern und Zürich, die sich ihren Arbeitsweg verkürzen möchten.

### 150 Bewohner auf Probe

Zum dritten Mal führt Olten nun diese Aktion durch. Über 150 Bewerberinnen und Bewerber haben seit 2012 eine Woche hier gewohnt. Die Termine für die laufende Aktion sind praktisch ausgebucht. Eine präzise Erfolgsquote kann Blaser aber nicht vorlegen: Weil die Wirtschaftsförderung selber keine Mietverträge abschliesst oder vermittelt, ist nicht bekannt, wie viele der Interessenten an die Aare gezogen sind. Er kenne aber verschiedene Neuzu-

### MITTEN IM MITTELLAND

Die NZZ beleuchtet diesen Herbst in loser Folge Aspekte des zentralen Raums, in dem sich die Einzugsgebiete der grossen Städte überschneiden.



zügler, die sich nach der Probezeit für den Umzug entschieden hätten, sagt Blaser. Dies und die Tatsache, dass die Einwohnerzahl steige, seien Indikatoren für den Erfolg der Kampagne.

### Kein Fernseher

Blaser ist überzeugt, dass der Wohnraum im Mittelland mit dem wachsenden Wunsch nach kürzeren und stressfreien Arbeitswegen an Bedeutung gewinnt. Volle Züge und Stau auf den Autobahnen stellen für die Region eine Chance dar. Der kürzere Arbeitsweg alleine reiche als Argument aber meistens nicht aus, um Interessierte wirklich

zum Umzug in eine fremde Stadt zu bewegen. Potenzielle Zuzüger müssen sich auf ihren neuen Wohnort freuen: Die Wirtschaftsförderer wollen deshalb verhindern, dass die Einwohner auf Probe ihre sieben Oltner Tage in den eigenen vier Wänden verbringen. Deshalb ist das Gewerbe mit an Bord: Damit die künftigen Bewohner das Stadtleben möglichst hautnah erleben, werden Probe-Bewohner mit Gutscheinen für Kino- oder Konzertbesuche, Frühstück im Café oder für die Benützung von Sportanlagen versorgt. – Ab ins Stadtleben – nach diesem Motto sind konsequent auch die Probe-Wohnungen eingerichtet: Auf Fernseher in den Appartements haben die Promotoren bewusst verzichtet.

ANZEIGE

**SALÄRE SALAIRES**  
Salaires für Ingenieure und Architekten - Salaires des Ingénieurs et Architectes

Aktuelle Löhne für Ingenieure & Architekten  
CHF 95.- zzgl. Versandkosten - Bestellung:  
info@swissengineering.ch - www.swissengineering.ch